

2. Forschungen

Saskia Richter

Petra Kelly als Mittlerin in der transnationalen Friedensbewegung gegen den NATO-Doppelbeschluss

Die Friedensbewegung gegen den NATO-Doppelbeschluss wird zunehmend als transnationale soziale Bewegung untersucht.¹ Der Empirie entsprechend müssen Verflechtungen innerhalb der Bewegung und jenseits der Nationalstaaten dargelegt werden.² Denn die Mitgliedsstaaten der NATO waren mit ihren Parlamenten und Regierungsvertretern als einzelne Akteure an einem gemeinsamen Beschluss einer internationalen Organisation, der atomaren Nachrüstung in Westeuropa, beteiligt. Die Reaktionen der Sowjetunion auf die geplante Nachrüstung innerhalb der NATO-Staaten sollte ebenso reflektiert werden wie der Umstand, dass die Atomraketen letztlich eine globale Bedrohung darstellten. Entsprechend mobilisierte sich der Protest national und jenseits der Grenzen – innerhalb der Bundesrepublik bis in die DDR und in den Staaten Westeuropas wie in Großbritannien, Italien, den Niederlanden. Der transnationale Blick fällt also auf das demokratische Innenleben der Staaten Westeuropas, verharrt aber nicht an ihren Grenzen, sondern eröffnet die Perspektive darüber hinaus; er sucht Verbindungen, Ähnlichkeiten, Unterschiede, Beeinflussungen in den politischen Protestkulturen.³ So lassen sich in den politischen Archiven grenzüberschreitende Briefwechsel, Organisations- und Demonstrationsplanungen finden;⁴ Medien rezipierten

- 1 Sehr herzlich möchte ich dem Kolloquium des Deutschen Historischen Instituts in London danken, mit dem ich im August 2010 Ergebnisse zur transnationalen Verflechtung der europäischen Friedensbewegung diskutieren konnte.
- 2 Zu den internationalen Verflechtungen, die für die Interpretation der Friedensbewegung relevant sind, vgl. exemplarisch Holger Nehring/Benjamin Ziemann: Führen alle Wege nach Moskau? Der NATO-Doppelbeschluss und die Friedensbewegung – eine Kritik, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 1(2011), S. 81–100.
- 3 Vgl. Philipp Gassert: Transnationale Geschichte, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 16.2.2010, <http://docupedia.de/docupedia/index.php?title=Transnationale_Geschichte&oldid=69168>. (25.8.2010). Zum Begriff der Transnationalität vgl. Wolfram Kaiser: Transnationale Weltgeschichte im Zeichen der Globalisierung, in: Guido Müller/Ulrich Lappenküper/Eckart Conze (Hg.): Geschichte der internationalen Beziehungen. Erneuerung und Erweiterung einer historischen Disziplin, Köln 2004, S. 65–92.
- 4 Zum Beispiel im Archiv Grünes Gedächtnis (AGG), Berlin, und im Archiv der London School of Economics and Political Science.

die Proteste der Friedensbewegungen anderer Länder;⁵ personell fanden ebenfalls Transfers statt.

Für die internationale Friedensbewegung kann die besondere Rolle der Bundesrepublik betont werden: Der amtierende Bundeskanzler Helmut Schmidt war führend an der Vorbereitung der Nachrüstung mit den USA beteiligt, so zumindest werden seine Rolle und seine Rede gewertet, die er am 28. Oktober 1977 vor Mitgliedern des „Internationalen Instituts für Strategische Studien“ (IISS) in London hielt und in der er das strategische Übergewicht der SS-20-Rüstung zu Gunsten der Sowjetunion betonte.⁶ Zudem war die Bundesrepublik durch ihre geografische Lage und Grenze zur DDR besonders von der Stationierung der neuen Mittelstreckenraketen und einem potenziellen militärischen Einsatzes dieser betroffen. Entsprechend stark – wenn auch nicht ausschließlich aus diesem Grund – waren die Proteste gegen die Nachrüstung, entsprechend vehement argumentierten die Demonstranten.

Die Friedensbewegung gegen den NATO-Doppelbeschluss kann auf den Zeitraum zwischen 1977 und 1985 begrenzt werden. Während dieser Zeit wurde der Beschluss politisch vorbereitet und nach den parlamentarischen Abstimmungen schließlich durchgeführt. Während dieser Zeit mobilisierte sich der Protest gegen die Nachrüstung in den NATO-Ländern. Numerisch entstanden die größten und umfassendsten sozialen Proteste der Nachkriegszeit: Allein 400.000 Menschen sollen am 10. Juni 1982 anlässlich des Besuchs des US-amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan im Bonner Hofgarten demonstriert haben;⁷ 250.000 Menschen sollen Anfang der 1980er Jahre in Großbritannien die Aktivitäten der *Campaign for Nuclear Disarmament* (CND) unterstützt haben,⁸ die bereits auf einer organisatorischen Tradition bis in die 1950er Jahre aufbauen konnte.⁹ Während in der Bundesrepublik vor allem kirchliche, parteipolitische und parteiübergreifende Organisationen und Gruppierungen sowie kommunistisch beeinflusste Gruppen mobilisierten,¹⁰ waren es in den USA das *Committee for a SANE Nuclear Policy* und die *Nuclear Weapons Freeze Campaign*, die den Protest gegen den NATO-Doppelbeschluss organisierten. International agierten Vereini-

5 Zum Beispiel berichtete der *Guardian* über eine europäische Friedensbewegung. Vgl. Jean Stead: The missile that sparked a blaze in Europe, in: *The Guardian*, 6.4.1981; E. P. Thompson: If there are enough nuclear weapons now in Europe to destroy the continent 30 times over, what does it matter if one side can do it 14 times and the other 16?, in: *The Guardian*, 30.11.1981.

6 Vgl. Bernd Stöver: *Der Kalte Krieg. Geschichte eines radikalen Zeitalters 1947–1991*, München 2007, S. 430.

7 Zitiert nach: Großdemo gegen NATO-Doppelbeschluss, <http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/2108/grossdemo_gegen_nato_doppelbeschluss.html> (25.8.2010).

8 Vgl. Roland Sturm: *Das politische System Großbritanniens*, in: Wolfgang Ismayr (Hg.): *Die politischen Systeme Westeuropas*, Wiesbaden 2009, S. 264–306, hier S. 293.

9 Mitgliederzahlen nach Paul Byrne: *Social Movements in Britain*, London 1997, S. 91: 1979 4.287, 1980 9.000, 1981 20.000, 1982 50.000, 1983 75.000, 1984 100.000, 1985 92.000.

10 Vgl. Udo Baron: *Kalter Krieg und Heißer Frieden. Der Einfluss der SED und ihrer westdeutschen Verbündeten auf die Partei „Die Grünen“*, Münster/Hamburg/London 2003 und Michael Ploetz/Hans Peter Müller: *Ferngelenkte Friedensbewegung. DDR und UdSSR im Kampf gegen den NATO-Doppelbeschluss*, Münster 2004.

gungen wie die Kampagne *European Nuclear Disarmament* (END) und die von der DDR gelenkte Gruppe *Generäle für den Frieden*.

Als eine wichtige Mittlerin in dieser transnationalen Bewegung kann die bundesdeutsche Grünen-Politikerin Petra Kelly interpretiert werden. Sie stellte Verbindungen zwischen Regierenden und Friedensdemonstranten her, sie agierte als Friedensaktivistin, sprach als Rednerin auf Protestveranstaltungen der Friedensbewegung in verschiedenen Ländern Westeuropas, den USA und Japan und hatte als Politikerin den Anspruch, die Positionen der sozialen Bewegungen im Bundestag zu vertreten. Petra Kelly war zudem eine wichtige Verbindungsperson für die ostdeutschen Bürgerrechtler und Dissidenten. Ihre friedenspolitischen Aktivitäten stießen auf nationale und internationale Resonanz. Der Text verfolgt eine literatur- und quellenbasierte personalisierte Darstellung; sein Schwerpunkt liegt aus drei Gründen auf der deutsch-deutschen Friedensbewegung in ihrem Bezug zu Großbritannien und den USA: erstens, weil Kelly Kontakte in diese Länder hergestellt hatte, zweitens, weil die englische Sprache solche Kontakte erleichterte und, drittens, weil auch hier in der Bevölkerung die Besorgnis gegenüber der Raketenstationierung wuchs.¹¹

Die Friedensaktivistin

In der zeitgenössischen Rezeption wurde Petra Kelly als Galionsfigur der deutschen Grünen und als Jeanne d'Arc der internationalen Friedensbewegung interpretiert.¹² Neben Heinrich Böll und Willy Brandt sprach sie als Rednerin auf den Friedensdemonstrationen im Bonner Hofgarten. 1982 erhielt sie als erste Frau den Alternativen Nobelpreis. 1983 kürte sie die amerikanische Organisation *Women Strike for Peace* zur „Frau des Jahres“. Im gleichen Jahr zog sie mit den ersten Abgeordneten der Grünen in den Deutschen Bundestag ein.

Petra Kellys parteipolitisches Engagement war eng mit ihrem Engagement in der Friedensbewegung verbunden. Wie wenig trennbar Partei und Friedensbewegung in diesen frühen Jahren der Grünen waren, verdeutlicht die Aktion auf dem Alexanderplatz in Ost-Berlin, mit der Petra Kelly mit vier anderen Protagonisten aus Partei und Bewegung am 12. Mai 1983 für Abrüstung demonstrierte. Die Staatssicherheit notierte: Gegen „11.50 Uhr traten an der Weltzeituhr auf dem Alexanderplatz fünf – in der Folgezeit als führende Vertreter der Grünen identifizierte – Personen für ca. 3 bis 4 Minuten (bis zum Einschreiten von Kräften der DVP [Deutschen Volkspolizei]) mit zwei von ihnen mitgeführten Transparenten (Größe

11 Vgl. pointiert in der Übersicht Benjamin Ziemann: *Peace Movements in Western Europe, Japan and the USA since 1945*, in: Mitteilungsblatt des Instituts für soziale Bewegungen 32 (2004), S. 5–19; exemplarisch für die USA Charles Chatfield: *The American Peace Movement. Ideals and Activism*, Oxford u. a. 1992, S. 151 und in der politikwissenschaftlichen Analyse Herbert P. Kitschelt: *Political Opportunity Structures and Political Protest. Anti-Nuclear Movements in Four Democracies*, in: *British Journal of Political Science* 16 (1986), S. 57–85.

12 Vgl. Christiane Schlötzer-Scotland: *Mit dem Herzen denken. Petra Kelly*, in: Cathrin Kahlweit (Hg.): *Jahrhundertfrauen. Ikonen – Idole – Mythen*, München 1999, S. 34–41.

2,30 × 1,35 m) mit den Aufschriften *Die Grünen – Schwerter zu Pflugscharen, Die Grünen – Jetzt anfangen: Abrüstung in Ost + West* in Erscheinung.“¹³

Petra Kelly wurde von Gert Bastian, Lukas Beckmann, Roland Vogt und Gabriele Pott-hast begleitet. Aus Richtung Karl-Marx-Allee kommend, gingen die Fünf in Richtung Alexanderplatz, am „Haus des Lehrers“ vorbei zum „Haus des Reisens“.¹⁴ Dort stiegen sie die Treppe in den Fußgängertunnel hinab. Der Weg unter dem Alexanderplatz führte sie zu einem Blumenstand, an dem sie mehrere Sträuße mit Narzissen und Tulpen kauften. Zurück an der Weltzeituhr waren die Transparente keine Minute in der Luft, da rafften Mitarbeiter des MfS sie wieder zusammen. Auf dem Platz entstand eine heftige Diskussion, Passanten blieben stehen – erst 50, dann 80, später 100, 120. Petra Kelly hielt die Sträuße in den Armen und verteilte die Blumen an die Umstehenden: „Tulpen sind Friedenstulpen. Holland ist ein Tulpenland und hat eine starke Friedensbewegung“, rief sie und drückte selbst den zurückhaltenden Zuschauern Blumen in die Hand. „Wir wollen überall eine starke Friedensbewegung“, rief sie weiter.

Die Passanten – so zumindest dokumentierte es die Staatssicherheit – reagierten auf die Worte passiv, nur eine Frau sagte: „Wir wollen das auch“. Aus der Diskussion entwickelte sich eine Auseinandersetzung zwischen den Demonstranten und den Mitarbeitern des MfS, bis Volkspolizisten eintrafen und die westdeutschen Demonstranten abführten. Gert Bastian erklärte später, sie seien festgehalten, nicht festgenommen worden, wobei der rechtliche Unterschied nicht erkennbar gewesen sei; es sei ein Festhalten zu einem Gespräch im Gebäude der Volkspolizei gewesen.¹⁵

Was die Staatssicherheit als Aktion mit „geringer Massenwirksamkeit“ einstufte,¹⁶ schlug in den westdeutschen Medien hohe Wellen. Journalisten rissen sich um Statements der nach West-Berlin Zurückgekehrten. *Tagesschau*, *Tagesthemen* und die überregionalen Tageszeitungen berichteten. Die Aktion auf dem Alexanderplatz war der Auftakt zum „heißen Herbst“ im Jahr 1983 und damit zu den letzten Monaten, bevor der Bundestag am 22. November über die Nachrüstung entschied. Manche Aktionen der Friedensbewegung waren lange im Voraus geplant, manche ergaben sich spontan. Vor dieser ersten Demonstration in Ost-Berlin verabredeten sich die Fünf am Abend des 11. Mai in einem italienischen Restaurant in der Clayallee, während im West-Berliner ICC, dem Kongress-Zentrum am Funkturm, eine internationale Abrüstungskonferenz tagte – die Zweite Konferenz für europäische atomare Abrüstung. Petra Kelly und Gert Bastian waren als Protagonisten der Friedensbewegung dabei.

In der kleinen Runde am Abend nahm Lukas Beckmann eine führende Rolle ein. Es habe „etwas in der Luft“ gelegen, als sie beim späten Abendessen Plakate und Farben impro-

13 Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU), ZAIG 3292, Nr. 176/83; Information über das demonstrative Auftreten von fünf führenden Vertretern der „Grünen“ der BRD in der Hauptstadt der DDR, Berlin, am 12. Mai 1983.

14 BStU, Kelly, Petra; 55536/92, Beobachtungsbericht, 30.05.1983.

15 Gert Bastian und Petra Kelly im Interview, in: Deutschlandfunk, 13.05.1983.

16 BStU, Kelly, Petra; 55536/92, Beobachtungsbericht, 30.05.1983.

visierten und für den nächsten Tag einen befreundeten Fotografen bestellten, um eine Botschaft zu vermitteln, die von der Abrüstungskonferenz nicht ausgehen würde, den Protagonisten aber wichtig war.¹⁷ „Unser Anliegen war die Verbindung von Frieden und Menschenrechten, von Frieden nach innen und nach außen, Blockfreiheit im Sinne von Loyalität von unten zwischen den Menschen – blockübergreifend“, beschrieb Beckmann das Motiv in der Retrospektive.

Um 10.40 Uhr des nächsten Tages passierten sie mit einem „auffallend kapitalistischen“ Auto, einem gemieteten 350er Mercedes, den Grenzübergang in der Heinrich-Heine-Straße. Dies war der Auftakt zu einer sehr eigenen und ambivalenten Deutschlandpolitik grüner Politiker, die Kontakte zu den Machthabern der DDR aufnahm, den ostdeutschen Staat akzeptierte und dennoch permanent dessen inneren Wandel durch mehr Liberalität und Emanzipation einforderte.¹⁸

Die interne Kritik am eigenmächtigen Vorgehen von Kelly, Bastian, Beckmann und Co. war groß. Die Veranstalter der ICC-Konferenz beklagten die gestohlene Aufmerksamkeit, Mitglieder und Mitarbeiter der Bundestagsfraktion die nicht abgestimmte Aktion. Die Hamburger Ökosozialisten Thomas Ebermann, Jürgen Reents und Rainer Trampert warfen den fünf Alexanderplatz-Demonstranten „prominente Eigenbrödlerei und Geltungsbedürfnis“ vor.¹⁹

Nationale und internationale Medienvertreter bescheinigten den Aktivisten jedoch Erfolg: Leitfiguren der Grünen seien Petra Kelly und Gert Bastian nun, nicht unähnlich den Polit-Stars der bürgerlichen Parteien.²⁰ Inhaltlich entbrannte eine Diskussion darüber, ob die Aktion leichtsinnig oder friedensfördernd gewesen sei, in deren Mittelpunkt die Frage nach der Grenzüberschreitung ebenso wie die Vermittlung von Werten stand.

Die Oppositionellen in der DDR verstanden nicht, warum es bei den westdeutschen Grünen zu innerparteilichen Auseinandersetzungen um diese Aktion kam und der Vorwurf an die Demonstranten laut wurde, eine „mediengerechte Show“ inszeniert zu haben. Ulrike Poppe, die sich mit Bärbel Bohley in der ostdeutschen Friedensbewegung engagierte, erinnerte sich: „Die innerparteilichen Kontroversen machten für uns deutlich, wie weit entfernt einige der grünen Politikerinnen und Politiker von uns und unseren politischen Vorstellungen waren. Nichts fürchtete diese Diktatur mehr als die Öffentlichkeit. Und wenn eine spektakuläre Aktion die Aufmerksamkeit auf die Unterdrückung eigenständiger Friedensinitiativen gelenkt wurde, (...) war das genau die Unterstützung, die wir brauchten.“²¹

17 Interview mit Lukas Beckmann, Berlin, 03.03.2008.

18 Vgl. Karl Dietrich Bracher u. a. (Hg.): Die Grünen im Bundestag. Sitzungsprotokolle und Anlagen 1983–1987, Erster Halbband, Düsseldorf 2008, S. XXXIII. Zur offiziellen Deutschlandpolitik vgl. Werner Maibaum: Geschichte der Deutschlandpolitik, Bonn 1998, S. 83 ff.

19 Vgl. ausführend Baron, S. 187 und Andreas Wirsching: Abschied vom Provisorium. Geschichte der Bundesrepublik Deutschland 1982–1990, München 2006, S. 90 f.

20 Vgl. Hans Wagner/Christl Weber: Petra und ihr General, in: Quick, 19.5.1983; Thilo Bode: Das Los, im Schatten zu vegetieren, in: Süddeutsche Zeitung, 27.5.1983.

21 Ulrike Poppe: „Die Unterstützung, die wir brauchten“. Petra Kelly und die Oppositionellen in der DDR, in: Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.): Petra Kelly. Eine Erinnerung, Berlin 2007, S. 70 ff.

Die Protagonisten selbst empfanden sich nicht als besonders mutig – ihre Bekanntheit schützte sie vor der ostdeutschen Staatsgewalt – und empörten sich über das Vorgehen des DDR-Staates. Petra Kelly echauffierte sich während ihres Verhöres durch Mitarbeiter des MfS über die brutale Behandlung, wies darauf hin, dass in der DDR Friedenskämpfer inhaftiert seien und forderte das Demonstrationsrecht auf dem Alexanderplatz. Zurück im Westen, verteidigte sie ihre Aktion und verlangte die Anerkennung der Friedensbewegung in Ost und West. Bereits Ende Mai kündigte Kelly weitere Demonstrationen in Moskau, Warschau, Ankara und Washington an.²² Stationen in Pretoria, Belgrad, Genf, New York und New Delhi folgten.

In der Bundesrepublik wurde Petra Kelly dafür bekannt, dass sie Atomwaffenstützpunkte medienwirksam blockierte – wie in Hasselbach, wo sie am 10. Oktober – schon nach der Ratifizierung des Doppelbeschlusses – schließlich von der Polizei weggetragen und mit anderen zu einer Geldstrafe verurteilt wurde. Doch schon vorher, noch in der Hochphase der Demonstrationen gegen den Doppelbeschluss, gehörte Petra Kelly mit Gert Bastian zu den Unterzeichnern des Krefelder Appells – einer als Unterschriftenaktion organisierten Kampagne mit kommunistischem Hintergrund gegen den NATO-Doppelbeschluss, die für Petra Kelly zu einem „Baustein“ im Gesamtkonzept ihrer Friedensarbeit wurde.²³ Angestoßen und organisiert wurde die Krefelder Initiative und der daraus hervorgehende Appell von der Deutschen Friedensunion (DFU), die von der DKP gesteuert wurde. Der Krefelder Appell forderte die einseitige Rücknahme der westlichen Nachrüstung, unterschlug jedoch die sowjetische SS-20-Rüstung.²⁴ Als Kernsatz galt: „Wir appellieren an die Bundesregierung, die Zustimmung zur Stationierung von Pershing-II-Raketen und Marschflugkörpern in Mitteleuropa zurückzuziehen.“ Während der frühen Zeit des Krefelder Appells lernte Kelly ihren späteren Lebensgefährten Gert Bastian kennen – im November 1980 auf einer Podiumsdiskussion in München. Bastian überzeugte Kelly, sich am Krefelder Appell zu beteiligen, so zumindest war die Deutung von Alice Schwarzer.²⁵ Bastian war in die Entstehung der Unterschriftenaktion wesentlich involviert und gab in einem Leserbrief an die *Süddeutsche Zeitung* an, Hauptautor des Textes gewesen zu sein.²⁶ Bastian holte Petra Kelly zudem in den Kreis der Initiatoren. Petra Kelly selbst wehrte sich aber gegen eine zu starke Einflussnahme kommunistischer Gruppen;²⁷ sie sah sich selbst als unabhängige Akteurin in der Friedensbewegung. Petra Kelly subsumierte ihr Engagement für den Appell unter dem Ziel, die Aufstellung der Mittelstreckenraketen verhindern zu wollen. Sie wertete das persönliche Engagement der Personen höher als die hinter den Personen stehenden Organisati-

22 Vgl. dpa, 25.5.1983.

23 Petra Kelly im Interview: Bundesregierung verrät Frieden, in: *Rote Blätter* 4/1981.

24 Vgl. Rudolf van Hüllen: Ideologie und Machtkampf bei den Grünen. Untersuchung zur programmatischen und innerorganisatorischen Entwicklung einer deutschen „Bewegungspartei“, Bonn 1990, S. 376.

25 Vgl. Alice Schwarzer: Eine tödliche Liebe. Petra Kelly und Gert Bastian, Köln 2001, S. 129.

26 Vgl. Leserbrief von Gert Bastian, in: *Süddeutsche Zeitung*, 18.7.1981. Zu möglichen Verstrickungen Bastians vgl. Nachrede gegen Bastian, in: *Der Spiegel*, 31.8.1981.

27 Petra Kelly im Interview, in: *Rote Blätter* 4/1981.

onen. Dabei war die politische Orientierung des Einzelnen für sie sekundär: „Ich möchte die Zusammenarbeit von christlichen, sozialistischen, kommunistischen Menschen, aus allen Kreisen für diese Zielsetzung“, sagte sie.²⁸

Als Unterschriftenaktion war der Appell ein Erfolg: Allein in Bremen unterzeichneten binnen weniger Wochen über 2000 Bürger, darunter viele Akademiker, viele Jugendliche und über ein Fünftel der 500 Beschäftigten des Theaters am Goetheplatz.²⁹ Bis 1983 sollen bundesweit vier Millionen Menschen unterschrieben haben,³⁰ manche Autoren gehen gar von fünf Millionen Unterzeichnern aus, wobei Gruppenunterschriften dazugehörten. Die meisten dieser Zahlen stellte die Initiative selbst zusammen – auch um Werbung zu betreiben. Viele dieser Aufstellungen sind daher eher als dubios zu bewerten; gleichzeitig erzielte die Kampagne eine große Breitenwirksamkeit. Zu ihrem Erfolg trug auch die Prominenz Petra Kellys bei, die zur Zeit ihres Eintritts in den Initiatorenkreis eine von drei Parteisprechern der Grünen war.

Rednerin und Positionierung in der Friedensbewegung

Petra Kelly sprach zudem auf zahlreichen Veranstaltungen, die im Rahmen der Friedensbewegung organisiert wurden. Schon seit den frühen 1970er Jahren hatte ihre politische Aktivität, die zu großen Teilen der Umwelt- und der Anti-Atomkraft-Bewegung zuzuordnen war, zugenommen: Zunächst wurde Kelly in ihrer Funktion von Gruppen und Initiativen der Anti-Atomkraft-Bewegung zu den ersten Demonstrationen geladen – im September 1975 nach Kalkar und Ende des Jahres nach Wyhl, wo sie in der Volkshochschule Wyhler Wald einen Vortrag mit dem Titel „Militärische und friedliche Nutzung der Atomenergie – siamesische Zwillinge, die Leben und Gesundheit bedrohen“ hielt.³¹ Immer stärker engagierte sie sich dafür, die demokratischen Instrumente Europas für den Zweck zu nutzen, eine politische Entscheidung gegen den Bau und den Betrieb von Atomkraftwerken sowie die atomare Rüstung herbeizuführen. Im Frühjahr 1977 veröffentlichte sie gemeinsam mit Roland Vogt, der wie sie selbst Mitglied der SPD war und sich für die JEF und in den Bürgerinitiativen gegen den Bau der Atomkraftwerke in Wyhl engagierte, einen Text, der einen Zusammenhang zwischen der zivilen Nutzung der Atomenergie und der atomaren Rüstung der Großmächte herstellte: „Ökologie und Frieden. Der Kampf gegen Atomkraftwerke aus der Sicht von Hiroshima“.³² Diese Texte und Arbeiten waren die inhaltliche Vorbereitung

28 Ebd.

29 Vgl. Christoph Butterwegge: Entstehung und Entwicklung der Neuen Friedensbewegung (1979/80 bis 1992), in: ders./Hans G. Jansen (Hg.): Neue soziale Bewegungen in einer alten Stadt, Bremen 1992, S. 153–182, hier S. 162 f.

30 Vgl. Andreas Buro: Friedensbewegung, in: Roland Roth/Dieter Rucht (Hg.): Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945. Ein Handbuch, Frankfurt a. M. 2008, S. 267–291, hier S. 275.

31 Vgl. Robert Camp: „Für ein Europa der Regionen. Für eine ökologische europäische Gemeinschaft“. Über die Europapolitikerin Petra Kelly, in: Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.): Die Grünen in Europa. Ein Handbuch, Münster 2004, S. 12–29, hier S. 16.

32 Vgl. ebd., S. 18.

auf die sich entwickelnde Friedensbewegung gegen den NATO-Doppelbeschluss ab 1979. Sehr bald war sie auch hier international positioniert: Schon am 24. Oktober 1981 sprach Petra Kelly in London für die *Campaign for Nuclear Disarmament* (C.N.D.).

Petra Kelly übernahm eine entscheidende Kommunikationsfunktion innerhalb der Friedensbewegung, auf den internationalen Tagungen, im bayrischen Landtagswahlkampf und im Bundestag. Sie engagierte sich für eine unabhängige Friedensbewegung, die sich aus der Bevölkerung entwickeln sollte und die sich jenseits des Blockdenkens positionierte.³³ In ihrer ersten Rede im Bundestag am 4. Mai 1983 fasste sie ihre Protestposition und ihr bewegungsübergreifendes Engagement zusammen: „Wir sprechen den Regierungen das Recht ab, weiterhin in unserem Namen zu handeln und mit ihrer angeblichen Sicherheitspolitik alles Leben zu gefährden (...), wir stehen nicht allein, sondern zusammen mit der Freeze-Bewegung in den USA, mit vielen Kongressabgeordneten und Senatoren, mit unseren Freunden in der Solidarność, in der Charta 77 sowie in der Schwerter-zu-Pflugscharen-Bewegung in der DDR, mit Aktionsgruppen in allen Teilen der Welt werden wir unserer Pflicht zum bürgerlichen Ungehorsam nachkommen.“ Kelly argumentierte damit innerhalb der Friedensbewegung im Sinne derjenigen, die den Staat als Objekt und zur Negativabgrenzung verwendeten.³⁴ Bestimmten gesellschaftlichen Gruppen fehlte die Möglichkeit, sich in „Überlebensfragen“ mit staatlichem Handeln und den von den staatstragenden Parteien formulierten Staatszielen zu identifizieren.³⁵ Auch diese Positionen konnte Petra Kelly bedienen. Durch die gruppenübergreifende Zusammenarbeit der einzelnen Personen und Initiativen sowie die gemeinsame Stoßrichtung gegen den NATO-Doppelbeschluss konnte die Friedensbewegung, in der Petra Kelly ein Element von vielen war, zu einem sozialen Einflussfaktor der frühen 1980er Jahre werden.³⁶

So wurden die Debatten um die Nachrüstung und der Protest gegen die Stationierung der Mittelstreckenraketen in der Bundesrepublik auch zum programmatischen Kristallisationspunkt und zur medialen Machtbasis Petra Kellys. Das hatte zwei wesentliche Gründe: Erstens bezog Petra Kelly ihr gesamtes politisches Programm auf die Friedensproblematik. Umweltpolitik war für sie Teil einer umfassenden Friedenspolitik,³⁷ nicht andersherum. Sie artikulierte eine Sehnsucht nach Frieden.³⁸ Und in einem Interview in den *Roten Blättern* sagte sie, dass die Ökologiebewegung keine umfassende Bewegung sei, wenn sie nicht die Ziele der Friedensbewegung mit einbeziehe. „Ökologie, das heißt für mich: gegen die Aus-

33 Vgl. Lukas Beckmann: „Beginne dort, wo du bist“. Das Leben der Petra K. Kelly, in: Heinrich-Böll-Stiftung: Petra Kelly, S. 17–23, hier S. 21f.

34 Vgl. Thomas Leif: Die strategische (Ohn-)Macht der Friedensbewegung. Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen in den achtziger Jahren, Opladen 1990, S. 155.

35 Vgl. ebd.

36 Vgl. zur sozialen Macht von Bewegungen Heiko Geiling: Halbstarke, Studenten und neue soziale Bewegungen in der Demokratie, in: Michael Buckmiller/Joachim Perels (Hg.): Opposition als Triebkraft der Demokratie. Bilanz und Perspektiven der zweiten Republik, Hannover 1998, S. 128–139, hier S. 138.

37 Petra Kelly: Warum die Grünen in den Parlamenten wirksam werden müssen (1982), in: Heinrich-Böll-Stiftung: Petra Kelly, S. 60–61, hier S. 60.

38 Petra Kelly: Sehnsucht nach Frieden, in: Umweltforum, August 1981.

beutung von Menschen und Natur, im weitesten Sinne des Wortes Friedenspolitik.³⁹ Zweitens positionierte sie sich in den frühen 1980er Jahren medial als Friedenspolitikerin und wurde als solche wahrgenommen. In der Zeitschrift *Die Neue* sagte sie, dass die bundesdeutsche Friedensbewegung sehr phantasielos sei, und plädierte für eine gewaltfreie Friedenspolitik.⁴⁰ Im *Tagesspiegel* forderte sie zivilen Ungehorsam und eine Strategie für die Friedensbewegung.⁴¹ Einen offenen Brief an Willy Brandt vom 5. Juli 1982 unterschrieb sie mit ihrem Namen und einer gezeichneten Friedenstaube. Auch gab sie im gleichen Jahr an, dass sie gerne eine unabhängige Friedensforscherin geworden wäre.⁴² Die Forderungen, die Kelly innerhalb der Friedensbewegung entwickelte, übertrug sie später in die Grüne Partei, doch letztlich blieb die Bewegung gegen den NATO-Doppelbeschluss wesentlich für ihre Politik.

Doch wie konnte diese Friedensbewegung nun die Basis Petra Kellys politischer Arbeit werden? Obwohl Petra Kelly in friedenspolitisch agierenden Gruppen und Vereinigungen verankert war, ist es, wie beschrieben, nicht möglich, von „der“ Friedensbewegung zu sprechen.⁴³ Denn schon in der frühen Geschichte der Bundesrepublik, in den 1950er Jahren, engagierten sich Menschen in Gruppen und Initiativen mit sehr unterschiedlichen Motivationen für den Frieden. Der Pazifismus wies einerseits bürgerliche Traditionen und andererseits einen Antimilitarismus auf, der im Umfeld der Arbeiterbewegung entstanden war. Nicht gänzlich konsequent in ihrer Darstellung sah Petra Kelly die Friedensbewegung auch als Erweiterung der Ökologiebewegung.⁴⁴ „Die Bedrohung des Lebensraumes auf dem Planet Erde wurde eine gemeinsame Erfahrung für die Ökologie- und Friedensbewegung der späten [19]70er Jahre“, schrieb sie Anfang der 1980er Jahre.⁴⁵ Wie die Ökologiebewegung richtete sich auch die Friedensbewegung gegen angebliche Sachzwänge von Großtechnologie und Rüstungssektor. Beide Bewegungen, so Kelly, rügten die Verfilzung von Wirtschaft, Staatsbürokratie, Teilen der Wissenschaft und Gewerkschaftsführungen, die im militärisch-industriellen oder atomindustriellen Bereichen Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen.⁴⁶ Andere Akteure sahen stärkere Differenzen zwischen den verschiedenen „Überlebensbewegungen“. So betonte Jo Leinen Anfang der 1980er Jahre, wie lange es gedauert habe, bis sich die Umweltschutz-Bürgerinitiativen auch dem Thema der militärischen Umweltzerstörung annahmen.⁴⁷

39 Petra Kelly im Interview, in: Rote Blätter, 4/1981.

40 Petra Kelly im Interview, in: Die Neue, 4.2.1982.

41 Für zivilen Ungehorsam, in: Der Tagesspiegel, 24.6.1982.

42 Für Petra Kelly sind die Grünen noch viel zu zahm, in: General-Anzeiger, 6.10.1982.

43 Vgl. dazu Buro.

44 Vgl. Petra Kelly: Wie sich die Ökologiebewegung zur Friedensbewegung erweiterte. Variante A, in: dies./Jo Leinen (Hg.): Prinzip Leben. Ökopax – Die neue Kraft, Berlin 1982, S. 5–14.

45 Ebd., S. 9.

46 Vgl. ebd., S. 10.

47 Vgl. Jo Leinen: Wie sich die Ökologiebewegung zur Friedensbewegung erweiterte. Variante B, in: Kelly/Leinen, S. 15–20, hier S. 15.

Die Politikerin der Grünen

Am 6. März 1983 erreichten die Grünen bei der Bundestagswahl 5,6 Prozent der Stimmen. „Jetzt wird der Bundestag instandbesetzt“, freute sich Petra Kelly über den Wahlgewinn. Am 29. März zogen die 28 Abgeordneten von der Bonner Innenstadt ins Regierungsviertel. Ihr Weg ins Parlament glich einem Friedensmarsch. Petra Kelly trug eine kleine Fichte in einem Blumentopf, die vom Bauplatz der Frankfurter Startbahn West stammte.⁴⁸ Der Einzug in den Bundestag war für Petra Kelly ein persönlicher Erfolg. Am Tag nach der Wahl kündigte sie an: „Wir werden in diesem Parlament sehr viele Anfragen stellen, sehr viele Petitionen der verschiedensten Gruppen einbringen. (...) Wir werden (...) für die (...) eine Lobby sein (...), die bis jetzt keinen Fürsprecher hatten.“⁴⁹

In Bonn ging es darum, aus dem Nichts die Fraktion zu organisieren – Räume, Strukturen, Abläufe des Bundestages waren für (fast) alle Abgeordneten und Mitarbeiter neu und mussten in einem langwierigen Lernprozess erobert und geübt werden. Eine der ersten Sitzungen der grünen Fraktion fand im Freien statt, vor den Verwaltungsgebäuden des Bundestages. Die Parlamentarier demonstrierten damit gegen die Raumnöte, vor die sie von der Bundestagsverwaltung gestellt worden waren:⁵⁰ Der zugeteilte Fraktionssaal im Hochhaus Tulpenfeld war zu klein, alle Abgeordneten der Grünen sollten sich zusammen zehn Zimmer teilen. Möbel und Telefonanschlüsse gab es zunächst nicht. Einige mussten sich letztlich ein Büro mit ihrem Nachrücker teilen. Auch Petra Kelly war unzufrieden mit den ihr zugeteilten Räumen.⁵¹

Petra Kelly wurde neben Otto Schily und Marieluise Beck-Oberdorf zu einer der ersten drei Fraktionssprecher gewählt. Wie Marieluise Beck bekam Petra Kelly 20 Stimmen, Schily erhielt 29 Stimmen.⁵² Auch Joschka Fischer war zu jener Wahl angetreten, auf ihn entfielen jedoch nur 9 Stimmen. Die drei Sprecher versuchten zunächst, eng zusammenzuarbeiten.⁵³ Beispielsweise verteidigte Marieluise Beck-Oberdorf Petra Kelly gegenüber Kritik von außen.⁵⁴ Gleichzeitig wies sie aber darauf hin, dass sie eine weitere Profilierung ihrer Sprecherkollegin verhindern wolle. Diese wiederum wohnte bis Juni 1983 zwar noch in Brüssel,⁵⁵ verfügte jedoch über eine so herausragende öffentliche Position, dass sie während eines Besuches des damaligen amerikanischen Vizepräsidenten George Bush (Senior) in Krefeld vom Oberbürgermeister der Stadt allein und persönlich zum Festakt eingeladen worden war. Nach Kritik der Parteibasis, die sich aus Wuppertal meldete und ihr mitteilte, dass es nicht angebracht sei, dass eine Vertreterin der Grünen mit Vizepräsident Bush an einem Tisch

48 Vgl. Matthias Geis/Bernd Ulrich: *Der Unvollendete. Das Leben des Joschka Fischer*, Berlin 2002, S. 87.

49 Petra Kelly im Interview, SRI (schweizerischer Rundfunk), 7.3.1983.

50 Vgl. Muntere Zeiten, in: *Der Spiegel*, 14.3.1983.

51 Vgl. die Notizen in: 9. März 1983: Fraktionssitzung, abgedruckt in: Kommission (Hg.), *Erster Halbband* (2008), S. 19.

52 8. März 1983: Fraktionssitzung, in: AGG, B.II.1, 5317, abgedruckt in: Kommission (Hg.), *Erster Halbband* (2008), S. 8 ff.

53 Vgl. Marieluise Beck-Oberdorf, Otto Schily und Petra Kelly im *Konkret*-Interview, April 1983.

54 Die Fraktion stehe geschlossen hinter Petra Kelly. Vgl. dpa, 7.4.1983.

55 Petra Kelly (Die Grünen im Bundestag), 16.6.1983, in: AGG PKA 2027.

sitze, wenn draußen vor der Tür die Friedensbewegung gegen den Besuch eben dieses Menschen demonstrierte,⁵⁶ rechtfertigte sich Kelly in ironischem Ton: „Im Übrigen habe ich meinen Konsum auf ein Mineralwasser beschränkt und von dem angebotenen Essen keinen Gebrauch gemacht. Leider habe ich versäumt, hierüber eine Presseerklärung abzugeben!“⁵⁷ Auf den Brief aus Wuppertal notierte sie: „Ärgere mich sehr über diesen Zynismus! Habe fast nichts gegessen.“

Vom 3. bis 12. Juli 1983 reisten die Sprecherkollegen Beck-Oberdorf, Schily und Kelly gemeinsam nach Washington, um gegen die mögliche Stationierung der amerikanischen Mittelstreckenwaffen in Europa und gegen die Aufstellung sowjetischer SS-20-Raketen zu demonstrieren. Dabei waren außerdem als Sprecherin des Bundesvorstandes Manon Mareng-Grisebach, als Mitglieder des Bundestages Gert Bastian, Walter Schwenninger und Roland Vogt sowie der Pressesprecher Heinz Suhr.⁵⁸ Petra Kelly übernahm den Auftritt der Grünen in der *NBC*-Sendung „Meet the Press“ und wurde so zum Kopf der Grünen im englischsprachigen Ausland.

Am 10. Juli 1983 trat Petra Kelly in der US-amerikanischen Fernsehsendung *Meet the press* auf. Der Moderator Bill Monroe stellte sie als die bekannteste „leader“ der westdeutschen Grünen vor. Er befragte Kelly zur Position der einseitigen Abrüstung, die die Grünen vertraten. Sie antwortete, dass sich die Grünen für einseitige Abrüstung einsetzen, weil sie glaubten, dass die übermäßigen Kapazitäten auf beiden Seiten, dem Warschauer Pakt („Soviet-Warsaw“) und der NATO-Seite, so groß seien, dass auch die einseitige Abrüstung von 50 Prozent uns nicht weniger sicher machten, sie könne nur mehr Sicherheit bringen.⁵⁹

Die Forderung nach einseitiger Abrüstung wurde Petra Kellys Mantra. Nur die einseitige Abrüstung konnte für sie ein Weg aus der Rüstungsspirale sein. Einseitige Abrüstung war auch die einzige Möglichkeit, der drohenden atomaren Apokalypse zu entkommen. Vorgetragen mit einem Impetus, der ihrer Seele zu entspringen schien, erreichte Kelly ihr Publikum – auch medial. Sie habe die Fähigkeit gehabt, Emotionen auf andere zu übertragen und es anderen erleichtert, eigene Emotionen auszudrücken, so ein politischer Weggefährte.⁶⁰ Martin Walser beobachtete, wie Petra Kelly und Gert Bastian in einem Theater einer kaliforn-

56 Thomas Lenz, KV Wuppertal, an Petra Kelly und Gert Bastian, 14.7.1983, in: AGG PKA 2026.

57 Petra Kelly: Offener Brief: Meine Aktion in Krefeld am 25.6.1983 anlässlich des Bush-Besuchs, 15.7.1983, in: AGG PKA 2026.

58 Pressemitteilung Nr. 192/83: Grüne Delegation reist nach Washington, D. C., 1.7.1983, in: AGG PKA 2027.

59 Meet The Press, 10.7.1983, Volume 83, AGG PKA 2028. Monroe fragte weiter nach dem Kräfteverhältnis der beiden Mächte und ob Kelly und die Grünen nicht eine Überlegenheit der Sowjetunion fürchteten. Kelly antwortete, dass sie glaube, dass beide Supermächte sehr stark seien. Sie und die Grünen fürchteten die Pershing-Raketen ebenso wie die SS-20, die SS-4 und SS-5; doch am meisten fürchteten sie die neue Qualität der Waffen, die nun in Europa eingesetzt würden, und sie spürten, dass sie irgendwo beginnen müssten. Die qualitativen Neuerungen, die zu Kriegswaffen, Nuklearwaffen und Erstschlagswaffen geführt haben, müssten gestoppt werden. Darum denke sie, dass das Risiko niedriger sei, mit der Abrüstung anzufangen und letztlich ein Abrüstungsrennen zu beginnen. Und sie als Europäerin spüre, dass der einzige Weg einseitige Abrüstung sei, weil beidseitige Abrüstung nie funktioniert habe.

60 Gespräch mit Wilhelm Knabe, Berlin, 19.10.2008.

nischen Highschool zu ihrem Publikum sprachen: „Sechshundert Plätze, überfüllt, Übertragung nach draußen. Beide waren ein Erfolg. Beide kriegten ‚standing ovation‘. (...) Petra Kelly war so gut, wie ich sie zu Hause – wo ich sie allerdings nur durch die Medien kenne – noch nie erlebte. Die american-educated Petra gab das grüne Programm, als sei es in einem der Elfenbein-Internate in New England konzipiert worden. Diese Mischung aus deutscher Besorgtheit und amerikanischer Frische wurde bejubelt. Meine Frau meinte: Jeanne d’Arc. (...) Dabei fiel mir ein, dass wir einmal Liselotte Pulver in dieser Rolle gesehen hatten. Petra Kelly wäre eine Liselotte-Pulver-Rolle gewesen.“⁶¹

Dabei ist diese mediale Wirkung der politischen Rede oder Debatte keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Franz Josef Strauß beispielsweise brillierte in den Bierzelten der bayrischen Provinz, in Fernsehinterviews hingegen wirkte er sehr massiv und wenig telegen. Anders Petra Kelly: Sie wirkte in der direkten Rede genauso wie in der Fernsehübertragung. Der *Stern* nannte sie daher „Die grüne Verführung“. Sie war eine schöne Frau, manche Beobachter beschrieben sie als erotisch.⁶² Zu Beginn ihrer politischen Laufbahn „spielte“ Kelly mit ihrem Gegenüber – mit einem Offizier in der österreichischen Fernsehsendung *Club 2*, vielleicht auch mit Erich Honecker. Sie flirtete, in der Anfangszeit schien es noch, als falle ihr die Politik trotz aller positionsbezogener Härte leicht. Kelly war die Versuchung, die weltliche Nonne.⁶³ Es schien, als hielte sie die Fäden grüner Politik zusammen. Für die Öffentlichkeit inszenierte sie sich unschuldig und moralisch überlegen. Und diejenigen, die ihr positiv zugewandt waren, nahmen ihr die Leichtigkeit und die Verbindung von Inhalten und Biografie ab. In der Retrospektive benannte Hubert Kleinert sie auch als die erste große öffentliche Identifikationsfigur der Grünen.⁶⁴ Doch möglicherweise war sie mehr als das: Eine Zeit lang schien es, als verkörperte Petra Kelly das Zusammenspiel von politischer Gegenwart und persönlicher Geschichte, von Politik und Emotion, von drohender Gefahr und möglicher Rettung.

Die Preise, die Petra Kelly verliehen wurden, unterstrichen ihre Bedeutung: Die *Right Livelihood-Foundation* zeichnete sie zum Beispiel im Dezember 1982 mit dem Alternativen Nobelpreis aus.⁶⁵ Der Preis wurde für konkrete und beispielhafte Antworten auf die drohende nukleare und ökologische Katastrophe, auf Hunger und Elend in den armen wie auf materielle Überentwicklung in den reichen Nationen vergeben und war mit 100.000 D-Mark dotiert. Mitpreisträger waren ein Verbraucherschutzaktivist aus Malaysia, ein britischer Erziehungspionier und eine Entwicklungsgruppe in Sri Lanka. Auch diese internationale Anerkennung wirkte positiv auf Kellys Popularität – wenn auch in einer begrenzten Bezugsgruppe.

61 Martin Walser: Petra Kelly – amerikanisch, in: Die Weltwoche, 6.10.1983.

62 Kommentar von Klaus Tenfelde während einer Kolloquiums-Diskussion am 6.5.2010 am Institut für soziale Bewegungen in Bochum.

63 Vgl. exemplarisch Karen Andresen: „Eine weltliche Nonne sozusagen“, in: Stern, 30.12.1986.

64 Vgl. Hubert Kleinert: Die Grünen in Deutschland, in: Heinrich-Böll-Stiftung: Die Grünen, S. 58–82, hier S. 59.

65 Vgl. dpa: Alternativer Nobelpreis verliehen, 9.12.1982.

Im August 1983 wurde sie von der 1961 gegründeten amerikanischen Friedensfrauen-gruppe *Women Strike for Peace* als Frau des Jahres ausgezeichnet.⁶⁶ Der Preis stand im Zusammenhang mit ihrem Engagement gegen den NATO-Doppelbeschluss. Auf der Preis-verleihung in Philadelphia sollte sie zum Thema „Gewaltfreier Herbst gegen die NATO Nachrüstung“ sprechen. Außerdem ehrte die Friedensgruppe Petra Kellys kontinuierliches Engagement in der internationalen Friedens- und Frauenbewegung sowie ihren Einsatz für eine Entmilitarisierung und Abrüstung in beiden Militärblöcken.

Auch durch die Preisverleihungen und internationale Anerkennung ihrer Arbeit wurde Petra Kelly zum Bezugspunkt innerhalb der Friedensbewegung und zugleich Anker für bewegungsfernere Milieus. Eine Frau schrieb: Nachdem „ich Sie in der Fernsehsendung *Report* hörte und sah und nachdem ich ein kleines Informationsblatt zur Europa-Wahl von Ihrer Partei auf der Straße fand und es genauestens durchlas, bin ich zur Überzeugung gekommen, dass ich unbedingt mehr von den ‚Grünen‘ wissen muss.“⁶⁷ So stand Petra Kelly schon 1979, noch vor der Gründung der Bundespartei, für die grüne Politik und wurde zum Wählermagneten.

Ein Thema ihrer Popularität war ihre Weiblichkeit, die nicht immer von vornherein positiv wahrgenommen wurde: „Liebe Petra Kelly“, schrieb ein Verehrer, der eine Sendung mit ihr gesehen hatte, „ihre Premiere in *Monitor* hat auch einen notorischen Skeptiker wie mich von Ihnen überzeugt. Bis dahin kannte ich Sie nur von Fotos. Und hübsche Köpfe – entschuldigen Sie mein garstiges Ressentiment – beargwöhne ich nun einmal grundsätzlich als Mogelpackung.“⁶⁸ Es gab aber auch Wahrnehmungen, die weniger voreingenommen waren: „Ich freue mich, dass ‚Die Grünen‘ eine so charmante und überzeugende junge Frau wie Sie an der Spitze haben. Herzlichen Glückwunsch!“⁶⁹ schrieb ein anderer Bewunderer.

Petra Kelly erhielt so viele Anfragen, wie die gesamte Fraktion zusammen. 150 bis 200 Briefe sollen es Anfang 1984 gewesen sein,⁷⁰ wobei der genaue Zeitbezug unklar ist. Die eigene Korrespondenz Petra Kellys bestand aus getippten Briefen, die per Fax oder per Post verschickt wurden. Oft waren Anlagen beigelegt, Zeitungsartikel und Informationsmaterial. Das Büro habe den Telegrafischen Dienst des Bundestages – so erinnert sich Wolf – zu 90 Prozent ausgelastet.⁷¹ Zumindest im Hochhaus Tulpenfeld sei sie die wichtigste Kundin gewesen.

Während ihrer gesamten Zeit als Abgeordnete war Petra Kelly Mitglied des Auswärtigen Ausschusses, eines Ausschusses, der unter den Abgeordneten begehrt und angesehen war. Neben Jürgen Reents und Roland Vogt wurde sie auf der Fraktionssitzung am 19. April 1983 in das Gremium gewählt. Reents und Vogt erhielten je 32 Stimmen, Kelly nur 16 Stim-

66 Vgl. Die Grünen im Bundestag, Pressemitteilung Nr. 298/83, 25.8.1983.

67 Eine Frau „A“ an Petra Kelly, 12.6.1979, in: AGG PKA 1869.

68 Bewunderer „A“ an Petra Kelly, 8.4.1980, in: AGG PKA 1868.

69 Bewunderer „B“ an Petra Kelly, 23.9.1980, in: AGG PKA 1868.

70 Vgl. Jürgen Leinemann: „Wir sind irgendwie im Vakuum“, in: *Der Spiegel*, 2.4.1984.

71 Interview mit Frieder Wolf, Köln, 17.3.2008.

men.⁷² Da Gert Bastian, der auch zur ersten Fraktion der Grünen gehörte, in den Verteidigungsausschuss gewählt wurde, besetzte das Paar nun wichtige Positionen für zwei Themen, die zur damaligen Zeit dominant waren und um den NATO-Doppelbeschluss kreisten: auswärtige Politik und Verteidigungspolitik im Kalten Krieg. So galten auch zwei der ersten Anfragen, die Petra Kelly an die Bundesregierung stellte, Militärthemen. Es ging um eine Munitionsfüllanlage zur Herstellung von Granaten in Südafrika und um die Auslieferung von Kriegswaffen und Rüstungsmaterialien.⁷³ Zudem arbeitete Petra Kelly federführend daran, europapolitische Themen innerhalb des Auswärtigen Ausschusses zu platzieren und die Grünen in ihrer Europapolitik zu positionieren.⁷⁴

Kurz vor dem Ende ihrer Bundestagszeit im Oktober 1989 listete Petra Kelly die Arbeitsschwerpunkte ihrer Tätigkeit im Auswärtigen Ausschuss auf.⁷⁵ Zu diesem Zeitpunkt hatten sich ihre Themen verändert. Erst als letzten Punkt führte sie die parlamentarischen Anfragen und die Zusammenarbeit mit radikalen Abrüstungsgruppen in den Vereinigten Staaten, West- und Osteuropa auf. Ganz oben auf ihrer Liste stand hingegen die Solidaritäts- und Menschenrechtsarbeit zugunsten von Tibet und China und zugunsten der Ureinwohner in Australien sowie der Indianer in Nordamerika. Als dritten Punkt führte sie die Solidaritäts- und Menschenrechtsarbeit im Zusammenhang mit der DDR, Sowjetunion und Rumänien an.⁷⁶

Deutsch-deutsche Beziehungen

Petra Kelly gehörte zu denjenigen westlichen Politikern, die die Dissidenten im Ostblock konsequent unterstützten. André Glucksmann, französischer Philosoph und Schriftsteller, hob noch 2008 ihre Sonderrolle hervor und schrieb über ihren Einsatz für Oppositionelle in der DDR: „Mit ihr habe ich stundenlang debattiert, sie hielt das Dissidententhema für essenziell. Sie hörte zu, kümmerte sich, lieferte ihnen Bücher, wenn sie die Grenze überquert hatte. Eine der wenigen.“⁷⁷

In der DDR wurde die Losung „Schwerter zu Pflugscharen“ zum Kennzeichen der Friedensbewegung, die auch Petra Kelly in den 1980er Jahren verwendete. Beispielsweise trug sie bei ihrem ersten Staatsbesuch als Mitglied des Bundestages bei Erich Honecker am 31. Okto-

72 19. April 1983: Fraktionssitzung, in: AGG, B.II.1, 5318, 5319, abgedruckt in: Kommission (Hg.), Erster Halbband (2008), S. 87.

73 Vgl. Pressemitteilung Die Grünen im Bundestag Nr. 28/83, 11.4.1983.

74 Vgl. Interview mit Frieder Wolf, Köln, 17.3.2008; Kellys Positionen nach Petra Kelly: Persönliches Plädoyer einer Grünen für ein anderes Europa, in: EG Magazin, Juni 1984 und Petra Kelly: Rede im Deutschen Bundestag, 10. Wahlperiode, 28.6.1984.

75 Kurzer Rechenschaftsbericht von Petra Kelly, MdB für die AG Außenpolitik (für Sonderausgabe des Bulletins), 19.10.1989, in: AGG PKA 73.

76 Punkte b), d) und e) nannten das Thema Gernika im Baskenland, die internationale Neutralitätsbewegung und Initiativen und Aufklärungsarbeit in Bezug auf Aktivitäten deutscher Firmen im Ausland.

77 André Glucksmann im Interview, in: Süddeutsche Zeitung, 17.2.2008.

ber 1983 ein T-Shirt mit dem in der DDR weit verbreiteten und verbotenen Logo.⁷⁸ Petra Kelly und andere erklärten sich solidarisch mit der Bewegung „Schwerter zu Pflugscharen“, die sich dem Frieden und der Entspannungspolitik verpflichtete und sich in der DDR für Rüstungsverzicht und Abrüstung einsetzte.⁷⁹ Auch wiesen sie Erich Honecker darauf hin, dass die DDR in ihrer offiziellen Linie doch die Werte Frieden, Entspannung, Rüstungsverzicht und Abrüstung vertrete.⁸⁰ Auch in folgenden Briefen verwendete Petra Kelly das Logo und die Losung prominent auf ihrem Bundestagsbriefpapier.⁸¹ Honecker antwortete darauf direkt: „Seinerzeit haben Sie mir ein Bild von dem Denkmal überreicht, das vor dem UNO-Palast in New York steht und von der UdSSR gestiftet wurde. Ich denke, dass es entgegen allen Missdeutungen ein gutes Denkmal ist und seinen richtigen Platz gefunden hat. Auch das wird dafür bürgen, dass die Zeit kommen möge, in der sich Schwerter zu Pflugscharen wandeln.“⁸² Dies sei das Ziel. Honecker wies aber gleichzeitig darauf hin, dass die DDR sowohl über Pflugscharen als auch über Schwerter verfügen müsse, solange die Administration der USA nach militärischer Überlegenheit strebe.

Die Kirchen in der DDR hatten „Schwerter zu Pflugscharen“ als Logo der ersten Friedensdekade 1981 ausgewählt,⁸³ als sich im gesamten Land an zehn Tagen im November mehrere Tausend Menschen zu Bittgottesdiensten, Friedensforen und Diskussionsabenden versammelten,⁸⁴ um für den Frieden zwischen den Blöcken zu demonstrieren. Das Logo wurde als Button, Lesezeichen und Aufnäher verbreitet – und sogleich zum Ende des Jahres 1981 verboten. Auch in nichtkirchlichen Kreisen war das Logo Symbol gegen die Hochrüstung in Ost und West und gleichzeitig Zeichen aktiver Abkehr von der vorgegebenen staatlichen Linie der SED und somit auch Wegbereiter der Wende von 1989. Auch nach dem NATO-Doppelbeschluss arbeitete die Friedensbewegung unter dem Motto „Schwerter zu Pflugscharen“ weiter an einem demokratischen Aufbruch innerhalb der DDR.⁸⁵ Zunächst bemühte sich die DDR-Führung um ein kooperatives Verhältnis zur Bundesrepublik;⁸⁶ mit der Machtübernahme Michail Gorbatschows wandelte sich die Sowjetunion in ihren Annäherungsbestrebungen gegenüber dem Westen schneller als Ostberlin. Nun führte die Unterdrückung der Demokratisierungsbestrebungen im Inland zu Konfliktpotenzialen, die den

78 Vgl. Rainer Eckert/Kornelia Lobmeier: *Schwerter zu Pflugscharen. Geschichte eines Symbols*, Bonn 2007, S. 22.

79 Gert Bastian, Lukas Beckmann, Milan Horáček, Petra Kelly, Gaby Potthast, Roland Vogt an Erich Honecker, 19.5.1983, in: AGG PKA 2243.

80 Erich Honecker an Petra Kelly, 13.5.1983, in: AGG PKA 2243.

81 Petra Kelly an Erich Honecker, 6.9.1984, in: ebd.

82 Erich Honecker an Petra Kelly, 20.9.1984, in: ebd.

83 Vgl. Marc-Dietrich Ohse/Detlef Pollack: *Dissidente Gruppen in der DDR (1949–1989)*, in: Roth/Rucht, S. 363–390, hier S. 379.

84 Vgl. Eckert/Lobmeier, S. 14.

85 Vgl. Gerd Meyer: *Gesellschaftliche Widersprüche und demokratischer Aufbruch in der DDR*, in: Andrea Pabst/Catharina Schultheiß/Peter Bohley (Hg.): *Wir sind das Volk? Ostdeutsche Bürgerrechtsbewegungen und die Wende*, Tübingen 2001, S. 9–30, hier S. 22.

86 Ebd., S. 21.

Reformdruck verstärkten.⁸⁷ Dennoch dauerte die Verfolgung durch SED und Stasi dieser als „politischer Untergrund“ betrachteten Gruppen an.

Die Ratifizierung des NATO-Doppelbeschlusses bedeutete für die Friedensbewegung in der DDR einen weniger starken Einschnitt als in der Bundesrepublik; die kirchlichen Strukturen sorgten für eine Kontinuität der Netzwerke; häufig rückte nun das Umweltthema in den Vordergrund.⁸⁸ Bald schlossen sich die Umweltgruppen mit den Menschenrechtsgruppen zusammen, wobei es nicht beabsichtigt war, dass die Ökologie dazu beitrug, die politische Wende herbeizuführen.⁸⁹ Jedoch bleibt bemerkenswert, dass es so war. Somit bildeten Friedensbewegung, Umweltbewegung und Menschenrechtsgruppen den Kern der Opposition in der DDR in den 1980er Jahren; es entstand ein eigenständiger Bewegungstypus, der an die Massenmobilisierung der späten 1980er Jahre gebunden war.⁹⁰ Dabei war die personelle Besetzung zunächst übersichtlich: „Die Vernetzung der Gruppen untereinander war so gut – und ihre Zahl so gering –, dass sich die meisten der Aktiven persönlich kannten.“⁹¹ Aufgabe war es zunächst, eine kritische Öffentlichkeit herzustellen. Mit Bärbel Bohley, Rainer Eppelmann sowie Ulrike und Gerd Poppe formierte sich auch eine interne Elite,⁹² die zur Professionalisierung beitrug, unter anderem durch Personalisierung und die vereinfachte mediale Vermittlung von Inhalten.

Über ihre Repräsentanz im Bundestag hielten Petra Kelly und andere Vertreter der Grünen Kontakt zu den Bürgerrechtlern in der DDR: Der erste Besuch fand im Herbst 1983 anlässlich eines offiziellen Besuchs bei Erich Honecker statt. Bedingung der Grünen-Politiker war es gewesen, bei einer Zusammenkunft mit Honecker auch die Bürgerrechtler treffen zu können.⁹³ Die DDR-Führung versprach sich durch die Zustimmung zu diesem Treffen damals eine höhere Anerkennung auch bei den etablierten Parteien in Westdeutschland. Schon im Mai 1983 hatte Honecker in dem erwähnten Brief an Petra Kelly geschrieben, dass die Regierung der DDR voll und ganz mit ihr übereinstimme, dass beide deutschen Staaten im Bewusstsein ihrer Verpflichtung für Frieden und Entspannung sich in ihren Bündnissen für Rüstungsverzicht und Abrüstung einsetzen sollten.⁹⁴

Neben offiziellen Besuchen und der Herstellung von Kommunikationskanälen für friedenspolitisch und bürgerrechtlich engagierte Menschen in der DDR versuchte Petra Kelly auch mit dem geschriebenen Wort, auf Menschenrechtsverletzungen in der DDR hinzuweisen. Gemeinsam mit Gert Bastian schrieb sie im Dezember 1984 ein Telegramm an Erich Honecker: „Mit Bestürzung und absolutem Unverständnis haben wir von der Verurteilung

87 Vgl. ebd. S. 22.

88 Vgl. Ohse/Pollack, S. 380.

89 Vgl. Michael Beleites: Die ökologische Bewegung in der DDR und ihre Rolle im Umbruch, in: Pabst/Schultheiß/Bohley, S. 49–63, hier S. 54.

90 Vgl. Dieter Rink: Bürgerbewegung in der DDR. Demokratische Sammlungsbewegung am Ende des Sozialismus, in: Roth/Rucht, S. 391–415, hier S. 392.

91 Beleites, S. 50.

92 Vgl. Ohse/Pollack, S. 384.

93 Vgl. Gespräch mit Vera Lengsfeld, Berlin, 15.3.2006.

94 Erich Honecker an Petra Kelly, 13.5.1983, in: AGG PKA 2243.

Rolf Schälikes zu 7 Jahren Haft erfahren. (...) Seine jetzt erfolgte Verurteilung verletzt elementarstes Menschenrecht und kann deshalb gerade von denen, die um Ausgleich und Entspannung in Mitteleuropa bemüht sind, nicht hingenommen werden.“⁹⁵ Das Telegramm schloss mit einer Bitte um seine sofortige Entlassung aus der Haft. Rolf Schälike, ein Physiker aus Dresden, hatte sich in der unabhängigen Friedensbewegung der DDR engagiert. Grund für seine Verurteilung war „staatsfeindliche Hetze“ gewesen. 1985 wurde er nach einem 50-tägigen Hungerstreik in das Notaufnahmelager Gießen entlassen.⁹⁶ Zudem wandte Kelly sich in eigener Sache an die Staatsführung der DDR. Am 29. Juli 1984 wurde ihr am Grenzübergang in der Friedrichstraße die Einreise verweigert,⁹⁷ worüber sie sich umgehend beschwerte.⁹⁸ Wenige Monate später wurde ihr die Einreise gemeinsam mit Gert Bastian wieder gestattet. Auch ging sie offen mit dem Thema Spionage um: „Vor einigen Wochen musste ich (...) erfahren, dass ich schon seit längerem von einem ‚Agenten‘ der DDR-Staatsführung beschattet wurde“, schreibt Kelly in einem Brief an Erich Honecker.⁹⁹

Petra Kelly hatte schon vor dem Besuch bei Erich Honecker schriftlichen und telefonischen Kontakt zu Bürgerrechtlern in der DDR hergestellt.¹⁰⁰ Sie hielt diese Kontakte auch, nachdem die intensivste Phase der Friedensbewegung vorüber war und es in der Folge vor allem um Menschenrechtsarbeit ging – teilweise geschäftlich, immer wieder auch privat.¹⁰¹ Ihr Engagement beschränkte sich nicht auf die öffentlichen Aktionen. Vielmehr schmuggelte sie eine elektrische Schreibmaschine sowie viele Briefe, Bücher, Artikel und Dokumentationen zur Reaktorkatastrophe in Tschernobyl oder zur Friedenspolitik über die Grenze. So schrieb Bärbel Bohley einen Brief an Erich Honecker, den Petra Kelly ihm überreichte: „Ich habe schon viele Briefe an Sie geschrieben, auf die ich keine Antwort erhalten habe. Da meine Freundin Petra Kelly Ihnen diesen Brief übergeben wird, habe ich die Hoffnung, dass Sie ihn vielleicht lesen werden.“¹⁰²

Kelly brachte auch Artikel von Ost nach West, die dann in der Bundesrepublik gedruckt wurden. So konnte ein Text von Bärbel Bohley in der *taz* erscheinen, in dem sie über Verhaftungen und Repressionen gegenüber Anhängern der Friedensbewegung berichtete: „Seit dem Stationierungsbeschluss des deutschen Bundestages hat sich das Verhältnis der Staatsmacht der DDR gegenüber der unabhängigen Friedensbewegung im eigenen Land massiv verschärft.“¹⁰³ Offene Briefe aus der DDR konnten zudem anlässlich der SED-Parteitage publiziert werden. Oft arbeitete und engagierte sich Kelly gemeinsam mit Gert Bastian. Und trotz ihrer Prominenz wurde ihr die Einreise in die DDR wiederholt verweigert – unter anderem, weil es Staatsführung und Geheimdienste nicht guthießen, dass sie Mitglieder von

95 Telegramm an Erich Honecker von Gert Bastian und Petra Kelly, 4.12.1984, in: AGG PKA 2241.

96 Vgl. dpa: DDR lässt Physiker frei (ohne Datum), in: AGG PKA 2241.

97 Petra Kelly an Erich Honecker, 7.8.1984, in: AGG PKA 2243.

98 Vgl. dpa: Honecker bedauert Einreiseverweigerung für Petra Kelly, 26.9.1984.

99 Petra Kelly an Erich Honecker, 15.1.1985, in: AGG PKA 2243.

100 Gespräch mit Vera Lengsfeld, Berlin, 15.3.2006.

101 Ebd.

102 Bärbel Bohley an Erich Honecker (über Petra Kelly), 27.8.1987, in: AGG PKA 2244.

103 Bärbel Bohley: DDR verhaftet Friedensbewegung, in: Die Tageszeitung, 23.12.1983.

Friedensgruppen besuchen wollten¹⁰⁴ und durch seine Nähe zu den „Generälen für den Frieden“ stand Gert Bastian seit Anfang der 1980er Jahre in Verdacht, mit der Stasi zusammenzuarbeiten oder zumindest eine gewisse Nähe zur Staatsführung der DDR aufgebaut zu haben. Von der Stasi beobachtet wurde er spätestens seit 1965.¹⁰⁵ So notierten Mitarbeiter des MfS zum Beispiel in seiner Akte: „Im Gespräch zwischen den Anwesenden vertritt BASTIAN die Meinung, dass der gegenwärtige Abrüstungsprozess erst nach Aufstellung der sowjetischen Raketen in der DDR und der CSSR ermöglicht wurde.“¹⁰⁶

Petra Kelly stand weniger unter dem Verdacht der Geheimdiensttätigkeit, wurde aber gewiss von der Stasi beobachtet. In der Bundestagsfraktion der Grünen war Dirk Schneider der wichtigste Informant des Ministeriums für Staatssicherheit.¹⁰⁷ Zwischen 1983 und 1985 berichtete er als Quelle „Ludwig“ über innerparteiliche Diskussionen und politische Ausrichtungen der Grünen sowie die deutsch-deutschen Kooperationen auf der Ebene der Bewegungen. Auch wirkte er auf die innerparteiliche Meinungsbildung der Fraktion ein.¹⁰⁸ Petra Kelly gehörte in diesem Fall zu den beobachteten Personen. So berichtete „Ludwig“ beispielsweise darüber, wie das Gespräch mit Erich Honecker im Herbst 1983 vorbereitet wurde. Nur dass Petra Kelly das T-Shirt mit der Aufschrift „Schwerter zu Pflugscharen“ tragen sollte, konnte er nicht voraussehen.¹⁰⁹ Aufgrund ihres friedenspolitischen Einsatzes bezeichnete der Minister für Staatssicherheit Erich Mielke Petra Kelly als eine Agentin der CIA,¹¹⁰ anonyme Quellen stellen Verbindungen zum KGB her, die Stasi wiederum beobachtete Verbindungen zwischen Kelly und dem britischen Auslandsgeheimdienst *Secret Intelligence Service* (SIS).¹¹¹ Beweise dafür, dass Petra Kelly oder Gert Bastian direkt für einen Geheimdienst in Ost oder West tätig waren, liegen nicht vor.

Nationale und internationale Reaktionen auf das friedenspolitische Engagement

Petra Kelly wurde für ihr friedenspolitisches Engagement geschätzt. Einige Reaktionen bekannter und weniger bekannter Personen sollen an dieser Stelle aufgeführt werden: „Es ist mir ein inniges Bedürfnis, Ihnen mitzuteilen, dass ich vor Ihnen als Mensch – dem ‚selbstlosen‘ Einsatz für das Wohl anderer Menschen (...) bis zur Selbstaufgabe – und Ihrem Engagement bei der Friedensbewegung, den Grünen, der Frauenbewegung höchste Hochach-

104 Vgl. Markus Wolf: Spionagechef im geheimen Krieg. Erinnerungen, Düsseldorf/München 1997, S. 340.

105 Vgl. Dirk Banse/Michael Behrendt: Der Stasi-Maulwurf von Bonn, in: Die Welt, 28.4.2004.

106 Information, 20.6.1988, über Petra Kelly und Gert Bastian, in: BStU, Archiv der Zentralstelle MfS HA XX ZMA 30135 Bd. V.

107 Vgl. Hubertus Knabe: Die unterwanderte Republik. Stasi im Westen, Berlin 1999, S. 73.

108 Vgl. ebd., S. 74.

109 Vgl. ebd., S. 75.

110 Vgl. Peter Merseburger: Willy Brandt. 1913–1992. Visionär und Realist, Stuttgart/München 2002, S. 817.

111 Verbindungen zwischen dem Mitarbeiter des britischen Geheimdienstes „Secret Intelligence Service“ (SIS) und der Bundestagsabgeordneten der Grünen, Kelly, 27.2.1986, in: BStU, Archiv der Zentralstelle, MfS HA II 16961.

„Ich will einfach ‚Du‘ sagen, weil ich Dich vergangenen Montag in München bei der Veranstaltung ‚Sicher in die Kriege der [19]80er Jahre‘ zum ersten Mal erlebt habe, und ich habe Dich sehr, sehr sympathisch erlebt.“¹¹³

Auch namhafte Personen wandten sich an Kelly. Charlotte Leonhard war während der Weimarer Republik in der Frauen- und Friedensbewegung Sekretärin der „Deutschen Friedensgesellschaft“ gewesen. Sie schrieb aus Lübeck und schwärmte von Kellys strahlendem Wesen; zudem schrieb sie: „Ihnen sieht man an, dass Sie sich Sorgen um andere machen und nicht an sich selbst denken.“¹¹⁴ Petra Kelly antwortete umgehend: „Leider ist es für mich so schwer geworden, auf all die lieben Briefe einzugehen – ich erhalte oft 100 Briefe am Tag und dies belastet mich sehr, weil darunter so viele Hilfeschreie sind – von vielen Menschen, die Unterstützung und Hilfe suchen – an allen Teilen der Welt.“¹¹⁵ Im gleichen Brief schrieb sie, wie sie versuche, dieses Pensum zu bewältigen: „Meine 79-jährige Omi, K. Birle, unterstützt mich mit ganzer Seele und mit ganzem Herzen! Ohne sie könnte ich vieles nicht durchhalten!“

Kellys schlechte körperliche Verfassung blieb nicht unbemerkt. Öffentlich und in den engeren Kreisen der Friedensbewegung war ihre Erschöpfung so bekannt, dass immer wieder gute Ratschläge bei ihr eingingen. Regina Leshel beispielsweise, die sich im Zuge der neuen sozialen Bewegungen gegen den NATO-Doppelbeschluss und für Anliegen von Frauen engagierte, riet zur Meditation und schenkte ihr Kassetten zum Thema „Stille, Frieden“.¹¹⁶ Ein Ehepaar, das dem Internationalen Versöhnungsbund angehörte, mahnte Petra Kelly, sich nicht selbst zu „verheizen“,¹¹⁷ vielmehr solle sie ausspannen und Urlaub machen. Gleichzeitig berichtete das Ehepaar davon, dass es übers Wochenende in der Schweiz gewesen war – möglicherweise als Empfehlung. Ein Bewunderer empfahl eine Frisch-Zelltherapie;¹¹⁸ diese sollte nach einem Schwächeanfall die Kondition wieder herstellen. Eine Ärztin schrieb, sie habe die Kreislaufbeschwerden kommen sehen; auch sie empfahl Freizeit.¹¹⁹ Diese hätte Kelly auf Sylt verbringen können, in einem Haus, das eine weitere Frau ihr im Dezember 1981 zur Erholung angeboten hatte.¹²⁰

Auch international erregte Kellys Engagement Aufmerksamkeit: Professor Ichiro Moritaki, ein Überlebender der Atombombenabwürfe von Hiroshima und der „geistige Vater“ der Anti-Atomkraft-Bewegung in Japan, überreichte ihr bei einem Friedenstreffen in Bonn Bilder mit Erinnerungen an die Toten, die Schülerinnen und Schüler einer japanischen Pri-

112 Eine Frau „A“ an Petra Kelly, 14.11. [ohne Jahr], in: AGG PKA 1871.

113 Eine Frau „B“ an Petra Kelly, 6.11.1980, in: AGG PKA 1871.

114 Charlotte Leonhard an Petra Kelly, 19.4.1985, in: AGG PKA 1847.

115 Petra Kelly an Charlotte Leonhard, 20.4.1985, in: AGG PKA 1847.

116 Regina Leshel an Petra Kelly, 13.3.1983, in: AGG PKA 1848.

117 Ehepaar „A“ an Petra Kelly, 17.7.1981, in: AGG PKA 1863.

118 Ein Bewunderer „A“ an Petra Kelly, 19.6.1983, in: AGG PKA 1866.

119 Eine Ärztin „A“ an Petra Kelly, 12.5.1983, in: AGG PKA 1866.

120 Eine weitere Frau „A“ an Petra Kelly, 1.12.1981, in: AGG PKA 1870.

marschule gemalt hatten.¹²¹ Im Herbst 1981 wurde sie von der amerikanischen Friedensgruppe SANE nach Washington D.C. zu einer Konferenz zum Thema „Theater Nuclear Forces – Mittelstreckenraketen in Europa“ eingeladen und knüpfte hier Kontakte zur internationalen Friedensbewegung. 1983 wurde sie mit dem Preis „Frau des Jahres“ der amerikanischen Frauenorganisation *Women strike for peace* ausgezeichnet.

In Großbritannien berichtete der *Guardian* über Petra Kelly, die als Sprecherin der Grünen eine wichtige Rolle in der deutschen und westeuropäischen Friedensbewegung einnahm.¹²² Gleichzeitig wurde auch hier dezidiert die Nähe der westdeutschen Friedensbewegung, für die Gert Bastian, Martin Niemöller und Petra Kelly standen, zu kommunistisch beeinflussten Personen und Organisationen thematisiert.¹²³ Gert Bastian stand als militärischer Kronzeuge der Friedensdemonstranten und Mitglied der *Generäle für den Frieden* sowieso in der internationalen Öffentlichkeit.¹²⁴ Der Theologe Martin Niemöller war wie Bastian Mitinitiator des umstrittenen Krefelder Appells, der die NATO zur einseitigen Abrüstung aufforderte. Auch nachdem der NATO-Doppelbeschluss schon ratifiziert worden und die Nachrüstung erfolgt war, dauerten Proteste und die Berichterstattung darüber an: 1985 berichtete der *Guardian* über die Protest-Aktion in Mutlangen, bei der die Polizei 18 Demonstranten vorübergehend festnahm, unter anderem auch Petra Kelly, die mit ihrer Aktion auf die Atombombenabwürfe von Hiroshima aufmerksam machen wollte.¹²⁵

Fazit

Der vorliegende Aufsatz geht davon aus, dass die Friedensbewegung gegen den NATO-Doppelbeschluss als transnationale Bewegung untersucht werden muss. Am Beispiel der deutschen Grünen-Politikerin Petra Kelly werden die länderübergreifenden Verflechtungen der Friedensbewegung exemplarisch untersucht. Petra Kelly nahm insofern eine Sonderrolle in der Friedensbewegung ein, als dass sie in der Bundesrepublik in einer stark mobilisierten Umgebung agieren konnte. Zudem war Kelly schon in den 1970er Jahren in der internationalen Bewegung gegen die Kernkraft aktiv gewesen und konnte so auf ein breites internationales Bewegungsnetzwerk zurückgreifen, das ihr vertraut war. Wesentliche – bei weitem nicht ausschließliche – Bezugspunkte ihrer Politik waren die USA, Großbritannien und die DDR, jeweils auf Regierungs- und Bewegungsebene.

Als Friedensaktivistin war Petra Kelly an zahlreichen Aktionen beteiligt, die grenzüberschreitend angelegt waren. Exemplarisch wurden die Aktion auf dem Alexanderplatz in Ost-Berlin vom 12. Mai 1983 genannt sowie Petras Kellys Engagement in der Krefelder Initiative.

121 Vgl. Ichiro Moritaki: Nie wieder Hiroshima. Vorwort, in: Petra K. Kelly (Hg.): *Lasst uns die Kraniche suchen. Hiroshima. Analysen, Berichte, Gedanken*, München 1983, S. 11.

122 Vgl. Jean Stead: *The missile that sparked a blaze in Europe*, in: *The Guardian*, 6.4.1981 und Jean Stead: *Western Europe's anti-war fever*, in: *The Guardian*, 7.4.1981. Für die spätere Entwicklung vgl. *Peace girl on the warpath*, in: *The Observer*, 22.7.1984.

123 Vgl. Siegfried Buschschluter (Frankfurt): *Row about dossier*, in: *The Guardian*, 27.8.1981.

124 Vgl. Anna Tomforde: *German protesters on march*, in: *The Guardian*, 4.4.1983.

125 Vgl. *Nuclear attack on Hiroshima is marked around the world*, in: *The Guardian*, 7.8.1985.

Beide Aktionen stellten Verbindungen zwischen westdeutschen und ostdeutschen Friedensgruppen her, indem einerseits westdeutsche Politiker die ostdeutsche Bürgerrechtsbewegung unterstützten und andererseits von kommunistischen Gruppen beeinflusste Friedensgruppen die westdeutsche Friedensbewegung prägten. Petra Kelly war in beiden Zusammenhängen eine Verbindungsperson, die sich gegen eine kommunistische Einflussnahme wehrte und dennoch die Ziele Frieden und Menschenrechte vehement in ihren politischen Aussagen auch in internationalen Medien platzierte.

Als Rednerin war Petra Kelly zudem auf zahlreichen Veranstaltungen geladen, die im Rahmen der Friedensbewegung stattfanden. Hier ging ihr internationales Engagement aus der Umweltbewegung in die Friedensbewegung über. Seit den 1970er Jahren stellte sie auch Bezüge zu den Atombombenabwürfen in Hiroshima und Nagasaki her. Gleichzeitig positionierte sich Petra Kelly innerhalb der internationalen Friedensbewegung und differenzierte die Freeze-Bewegung der USA gegenüber der *Campaign for Nuclear Disarmament* in Großbritannien sowie der Schwerter-zu-Pflugscharen-Bewegung der DDR. Da Petra Kelly ihre politische Arbeit bei den Grünen auf der Friedensarbeit aufbaute, wurde ihr Engagement in der internationalen Friedensbewegung gleichzeitig zu ihrer Machtbasis in der Bundespolitik.

Innerhalb der Bundestagsfraktion der Grünen trat Petra Kelly besonders hervor, weil sie zur medialen Vertreterin der Partei im Ausland wurde. So trat sie am 10. Juli 1983 in der US-amerikanischen Fernsehsendung *Meet the Press* auf, um dort ihre Positionen zur einseitigen Abrüstung vorzutragen. Im August desselben Jahres wurde Petra Kelly von der 1961 gegründeten amerikanischen Friedensfrauengruppe *Women Strike for Peace* als Frau des Jahres ausgezeichnet. Die Gruppe ehrte damit Kellys kontinuierliches Engagement in der internationalen Friedens- und Frauenbewegung sowie ihren Einsatz für eine Entmilitarisierung und Abrüstung in beiden Militärblöcken.

Petra Kellys Einsatz für eine Vermittlung zwischen den Militärblöcken wurde – wie bereits eingangs erwähnt – bei der Betrachtung der deutsch-deutschen Beziehungen besonders deutlich. Petra Kelly sei eine der wenigen westdeutschen Politiker(innen) gewesen – so sah es André Glucksmann –, die die Interessen der Dissidenten im Ostblock konsequent unterstützte. Petra Kelly thematisierte die Friedensbewegung in der DDR, bei einem Treffen mit Erich Honecker trug sie ein T-Shirt, auf das die Losung „Schwerter zu Pflugscharen“ gedruckt worden war. Kelly erklärte sich solidarisch mit der Bewegung. Zudem unterstützte sie die Bürgerrechtler, indem sie ihnen Zeitungen und Zeitschriften schickte, Bücher zukommen ließ und auch eine Schreibmaschine in die DDR schmuggelte. Einen Artikel von Bärbel Bohley ließ sie in der westdeutschen Presse veröffentlichen.

Da Petra Kelly durch ihre Aktivitäten Medienöffentlichkeit herstellte, gelang es ihr, ihre nationale und internationale Resonanz zu verstärken. Sie erhielt Zuschriften von ihren Bewunderern. Ebenso erschienen zahlreiche Presseberichte in deutschen und englischsprachigen Medien. Petra Kelly konnte so zu einer Mittlerin in der transnationalen Friedensbewegung gegen den NATO-Doppelbeschluss werden und ihre Botschaft nach einseitiger Abrüstung, mit dem Ziel Frieden herzustellen und Menschenrechte in Ost und West zu achten, kommunizieren konnte. Innerhalb der Bundestagsfraktion der Grünen war Petra Kelly eine Ausnahme, die ihre Positionen auch in führenden Medien sowie auf Bewegungs-

veranstaltungen in Großbritannien und den USA vortrug. Genauer untersucht werden könnten Briefwechsel Petra Kellys in die USA und nach Großbritannien. Hieraus entstehende Argumentationsmuster und Positionierungen wiederum sollten an bestehende Forschungen der Friedensbewegung zurückgekoppelt werden.